

Max Frisch **Andorra**



INTERPRETATION | KLAUS GLADIGER

ZUSÄTZLICHE
MATERIALIEN

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie und Entstehungsgeschichte	3
1 Biografie	3
2 Entstehungsgeschichte	11
Inhaltsangabe	13
Textanalyse und Interpretation	27
1 Struktur des Stücks	27
2 Figurenkonstellation	31
2.1 Die Andorraner	32
2.2 Die Außenseiter (Opfer)	41
2.3 Die Schwarzen	47
3 Zentrale Themen und Motive	48
3.1 Du sollst dir kein Bildnis machen	48
3.2 <i>Andorra</i> und die Schweiz	54
3.3 Judenschau und Antisemitismus	57
3.4 Die Sprache als Spiegel der Selbstgerechtigkeit	61
3.5 Tragik in einem modernen Drama?	64
4 Interpretation von Schlüsselstellen	69
4.1 Die verfehlte Seelsorge – Siebtes Bild	69
4.2 Wie viele Wahrheiten habt ihr? – Neuntes Bild	74
4.3 Das weiße Haus – Vordergrund-Szene (Senora, Lehrer), Neuntes Bild	80

Rezeption und gattungsgeschichtliche Einordnung	85
1 Rezeption	85
2 Gattungsgeschichtliche Einordnung	89
Literaturhinweise	94
Anmerkungen	95

Autor: Dr. Klaus Gladiator

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

wer den Titel des Stücks von Max Frisch, *Andorra*, erstmals hört oder liest, denkt wohl zunächst an den in den Pyrenäen zwischen Spanien und Frankreich gelegenen Kleinstaat. Ausdrücklich jedoch betont der Autor, dass sein Drama diesen Kleinstaat und seine Gesellschaft nicht abbilde. Es ist ihm vielmehr daran gelegen, die kleinen, beschaulichen Verhältnisse, die Provinzialität und das selbstgerechte Spießertum eines fiktiven Staates zu zeigen, der jedoch Modell eines in der Realität durchaus vorstellbaren Geschehens ist: Max Frisch schafft mit seinem Stück ein **Modell für die „unausweichliche Zwangsläufigkeit des Vorurteils“** (Hellmuth Karasek), welches sich also an den verschiedensten Orten und zu den unterschiedlichsten Zeiten wiederholen kann. Das schließt nicht aus, dass sich Teile der modellhaften Handlung bereits in der Vergangenheit ereignet haben.

Das zentrale Thema des Stücks sind die fatale Wirkungsweise und die Folgen von Vorurteilen, wie sie sich in der neuesten deutschen Geschichte in besonderer Weise am Antisemitismus gezeigt haben und leider immer noch zeigen, wie sie sich aber auch jederzeit unter anderem Namen und in einem anderen Land entfalten können. Insofern bleibt ein Stück wie *Andorra* modern, auch wenn es bereits 1961 uraufgeführt wurde. Vorurteile bestimmen in größerem Maße, als man sich dies gemeinhin vorstellt, sowohl das alltägliche Leben als auch gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Die rationale und emotionale Auseinandersetzung mit Vorurteilen ist kein Luxus, sondern eine dringende Notwendigkeit, denn Vorurteile sind zäh und verändern die Sicht auf die Dinge und damit immer wieder auch die Welt selbst. Das Stück *Andorra* von Max Frisch bietet die Möglichkeit, sich intensiv und kritisch mit Vorurteilen und ihrer Wirkungsweise zu befassen.

Nach der Biografie des Autors und einer knapp gehaltenen Entstehungsgeschichte erhalten Sie einen Einblick in die Struktur des Dramas, in die Figurenkonstellation und in zentrale Themen sowie Motive. Drei Szenen, denen eine Schlüsselfunktion zukommt, werden anschließend ausführlicher interpretiert. Ein Kapitel zur Rezeption des Stücks, zu seiner Einordnung in die Entwicklung des modernen deutschsprachigen Dramas sowie die Hinweise auf weiterführende Literatur runden den umfassenden Überblick über Max Frischs *Andorra* ab.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Klaus Gladiator'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'K' and a stylized 'G'.

Dr. Klaus Gladiator

Textanalyse und Interpretation

1 Struktur des Stücks

Das Stück besteht aus **zwölf Bildern und neun Vordergrund-Szenen**, welche zwischen die Bilder eingeschoben sind und in den meisten Fällen Aussagen von Andorranern vor der Zeugenschranke enthalten. Mit der Bezeichnung „Bild“ für einen Handlungsabschnitt weist Frisch womöglich auf die Modellhaftigkeit seines Stücks hin, da ein Bild ja oft für etwas real Existierendes steht. Obwohl *Andorra* keine strenge Tektonik mit Akten und Szenen aufweist, kann man das Stück nicht als exemplarisch für die offene Form des Dramas ansehen. Immerhin hat das erste Bild eine der klassischen Exposition vergleichbare Funktion (Einführung). Auch entwickelt sich das Geschehen bis zum sechsten Bild steigernd, damit in gewisser Weise eine Peripetie signalisierend (Ende des sechsten Bildes). Die Handlung bewegt sich auch weiterhin stringent auf die Katastrophe zu und endet schließlich zwingend in ihr.

Andererseits enthalten die Vordergrund-Szenen durchaus Parallelen zu den kommentierenden Elementen im epischen Theater von Bertolt Brecht. Die Äußerungen der Andorraner vor der Zeugenschranke kommentieren ihr Verhalten, des Weiteren machen sie teilweise schon auf Kommendes aufmerksam. Schließlich sind sie auch als „Projektionen in eine vorgestellte Zukunft“ zu verstehen, weil „Mittäter immer so reagieren“³. Die **didaktische Funktion**, die dem Modell *Andorra* zugewiesen ist, wird durch die Vordergrund-Szenen besonders betont: Die Zuschauer werden angeregt, das Verhalten der Protagonisten zu beurteilen und ihre Einstellung gegenüber Vorurteilen zu prüfen.

Zusammenfassend kann das Stück von Max Frisch zwischen offener und geschlossener Dramenform eingeordnet werden; in seiner modellhaften didaktischen Ausrichtung weist es einige **Berührungspunkte mit Brechts epischem Theater** auf. Hinsichtlich der Handlungsorte und der handelnden Figuren – Konzentration auf wenige Orte im Zentrum Andorras, übersehbare Figurenzahl – unterscheidet sich das Stück dagegen kaum von einer **klassischen Tragödie**.

„Andorra“ – Dramenform

Tendenzen zur geschlossenen Dramenform	Tendenzen zur offenen Dramenform
<ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzung ethisch-moralischer Grundsätze („Du sollst dir kein Bildnis machen.“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine geschlossene Wertewelt
<ul style="list-style-type: none"> • Ansätze zu einer linearen Handlungsführung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprünge in der Handlungsführung: Vorgriffe durch Vordergrund-Szenen
<ul style="list-style-type: none"> • Keine Nebenhandlungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhältnismäßig große Eigenständigkeit der Bilder; gelegentliche Austauschbarkeit (z. B. Bild 2 und 3)
<ul style="list-style-type: none"> • Scheinbar abrundender Schluss 	<ul style="list-style-type: none"> • Unvermittelter Beginn • Erzeugung von Distanz beim Zuschauer und didaktische Ausrichtung durch Vordergrund-Szenen
<ul style="list-style-type: none"> • Sich entwickelnde Autonomie des Helden im zweiten Teil des Stücks 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Autonomie des Helden im ersten Teil des Stücks; Abhängigkeit von Milieu und psychischer Befindlichkeit

Eine eigene, weder als klassisch noch als modern zu bezeichnende Form zeigt der innere Aufbau des Stücks. Nach Müller-Salget⁴ sind **zwei Handlungskomplexe** zu unterscheiden. Der erste umfasst die Bilder 1 bis 6 und thematisiert die zunehmende Ablehnung und Ausgrenzung des vermeintlichen Juden Andri

durch die Andorraner. Der zweite Handlungskomplex mit den Bildern 7 bis 12 stellt dar, wie Andri sich zunehmend mit dem Bild identifiziert, das die anderen von ihm haben, und wie er schließlich nicht mehr dagegen kämpft, als Jude getötet zu werden.

„Andorra“ – Struktur der Handlung

1. Handlungskomplex: Ablehnung und Ausgrenzung Andris

Erstes Bild	Hoffnungen Andris auf Tischlerlehre und Heirat Barblins; düstere Vorboten: der lüsterne Soldat, der missgünstige Tischler, der geldgierige antisemitische Wirt und der Pfahl auf dem Platz
Vordergrund	Vorgeschichte Andris, Vorgriff auf dessen bitteres Ende, Eigenlob und Rechtfertigung des Wirts
Zweites Bild	Gespräch zwischen Andri und Barblin; Zweifel Andris an seiner Identität als „normaler“ Andorraner
Vordergrund	Andeutung von Andris wahrer Identität; Eingeständnis des Tischlers , Andri abgelehnt zu haben, dennoch besteht er auf seiner Unschuld
Drittes Bild	Vergebliche Hoffnung Andris auf Integration in die andorranische Gesellschaft und auf eine Ausbildung als Tischler
Vordergrund	Vorgriff auf den Tod Andris; Eingeständnis des Gesellen , gelogen zu haben; haltlose Argumentation für eigene Schuldlosigkeit
Viertes Bild	Prahlen und antisemitische Äußerungen des Doktors; Cans Ablehnung von Andris Wunsch, Barblin zu heiraten; Andri vermutet Grund dafür in seinem Judentum
Fünftes Bild	Gewissensbisse des Lehrers; Hinweis des Jemand auf bedrohliches Verhalten der Schwarzen
Sechstes Bild	Hassgefühle Andris gegen Andorra und seine Bürger; Ablehnung der Erklärungsversuche des Lehrers; Schock Andris als Folge des Vorfalls zwischen dem Soldaten und Barblin
Vordergrund	Beteuerung des Soldaten , Andri zwar nicht gemocht, ihn aber nicht getötet zu haben

2. Handlungskomplex: Andris Identifikation mit seinem vermeintlichen Judentum	
Siebtes Bild	Vergeblicher Versuch des Paters, Andri zur Annahme seines Andersseins zu bewegen; abweisendes Verhalten Andris
Vordergrund	Eingeständnis des Paters , gegen Gottes Gebot, sich kein Bildnis zu machen, verstoßen zu haben und damit an Andris Tod mitschuldig zu sein; einziges Schuldgeständnis!
Achtes Bild	Auftreten der von einigen Andorranern als Spionin verdächtigten Senora; Soldaten verprügeln Andri, Erste Hilfe durch die Senora
Vordergrund	Schuldzuweisung der Senora an den Lehrer ; zögerliches Versprechen des Lehrers, den Andorranern die Wahrheit über Andri zu sagen
Neuntes Bild	Schmerzlicher Abschied Andris von der Senora, ohne dass sie ihm die Wahrheit sagt; Festhalten Andris an der nun angenommenen Identität als Jude im Gespräch mit dem Pater; Mord an der Senora
Vordergrund	Der Jemand gibt sich unwissend und neutral, plädiert für das Vergessen des Vorgefallenen
Zehntes Bild	Einmarsch der Schwarzen in Andorra; Bekenntnis des Lehrers gegenüber Andri, dieser glaubt ihm jedoch nicht und akzeptiert sein Schicksal
Vordergrund	Patrouille von zwei schwer bewaffneten Soldaten
Elfte Bild	Verzweifelter Versuch Andris, sich Barblin gefügig zu machen; Andri bleibt bei seiner Ansicht, ein Jude zu sein; am Ende Verhaftung durch die Schwarzen
Vordergrund	Selbstgerechte Zurückweisung jeglicher Schuld durch den Doktor , aber Eingeständnis, sich getäuscht zu haben
Zwölftes Bild	Die Judenschau: Vermummung der Andorraner; erfolgloser Versuch des Widerstands durch den Lehrer und Barblin; „Erkennen“ Andris als Juden; Eintreten des Lehrers für seinen Sohn; Abhacken eines Fingers und Abführen Andris; Barblin wird wahnsinnig, der Lehrer erhängt sich

2 Figurenkonstellation

Das Stück *Andorra* wurde von Max Frisch als **Modell** konzipiert, d. h. als ein Werk, in welchem im Gegensatz zur Parabel nicht ein reales Geschehen verfremdet und verallgemeinert, sondern eine fiktive Handlung entworfen wird, die „sich zur Wirklichkeit erweitern lässt“, also in ihrem Grundmuster beliebig oft wiederholbar ist.⁵

Daher steht nicht nur der vermeintliche Jude Andri im Mittelpunkt, sondern auch die **andorranische Gesellschaft** mit ihren Regeln, Prinzipien und ihrer bedenklichen ethischen Grundhaltung. Die meisten Figuren in diesem Modell sind gewöhnliche Bürger. Dennoch sind es keine ausgeprägten Charaktere, sondern eher **Typen**, die in dem Geschehen ganz bestimmte Rollen einzunehmen haben, weil sie eben das soziale Gebilde „Andorra“ repräsentieren.

Modellhaft und daher ohne individuelle Charakterzüge sind auch, mit Ausnahme der Senora, die Vertreter der **Schwarzen** dargestellt. Ihre Rolle ist die des fortwährend Bedrohlichen in unmittelbarer Nähe, das die entscheidenden Auslöseeffekte für die Eskalation des Geschehens setzt.

Eine dritte Gruppe, die **Opfer** der Vorgänge, besteht aus Figuren, deren Charaktere deutlichere, wenn auch oft widersprüchliche Konturen aufweisen. Dazu gehören neben Andri die übrigen Mitglieder seiner Familie (der Lehrer Can, die Mutter, Barblin) sowie die Senora. Auch sie haben – als Gruppe – eine Funktion in dem Modell: An den Individuen wird veranschaulicht, welche Auswirkungen ganz bestimmte gesellschaftliche Prozesse, wie z. B. das Entstehen und die Folgen von Vorurteilen, auf den Einzelnen haben, wie machtlos dieser gegenüber derlei Prozessen ist und wie sehr er schließlich selbst in die Maschinerie dieser Vorgänge hineingezogen wird.



2.1 Die Andorraner

„Das Andorra dieses Stücks hat nichts zu tun mit dem wirklichen Kleinstaat dieses Namens, gemeint ist auch nicht ein anderer wirklicher Kleinstaat“ (S. 4). Mit dieser kurzen Vorbemerkung zu seinem Drama wollte Max Frisch nicht nur die sich aufdrängende Gleichsetzung des Andorra in dem Stück mit dem kleinen Pyrenäenstaat ausschließen, sondern auch die ebenfalls naheliegende Vermutung, mit Andorra könnte die Schweiz gemeint sein. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass sich gewisse **Züge der deutsch-schweizerischen Gesellschaft** im Modell *Andorra* wiederfinden, so etwa die deutlich über den Stolz auf die eigene Nation hinausgehende positive Selbsteinschätzung. Satirische Anspielungen dieser Art sind allerdings auch auf andere Staaten übertragbar.

Die Andorraner sind, wie oben erwähnt, keine Charaktere mit einem ausgeprägten persönlichen Profil, sondern **Typen**, denen



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK